

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 94 (2016)
Heft: 7-8

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der letzte Text des grossen Schweizer Schriftstellers Urs Widmer war einem besonders schweizerischen Thema gewidmet.

Ein Denkmal für «unseren» Wind

Der Föhn beeinflusst unseren Alltag und unsere Stimmung in hohem Mass. Schriftsteller Urs Widmer und die Musiker Fortunat Frölich und Christian Zehnder haben ihn brillant thematisiert.

Es war ein wunderbares Stück Theater und ein informatives und geistreiches Stück Schweiz, als Urs Widmers «Föhn» im Herbst 2014 durch das Foyer des Basler Theaters piffte. Lustvoll, humorvoll, wortgewaltig hielt Widmers Text der Schweiz und uns allen den Spiegel vor. Und die Musik von Fortunat Frölich in der Inszenierung des Stimmkünstlers Christian Zehnder wurde zur kongenialen Grundlage für die Worte. Wer dabei war, freut sich doppelt, dass sich dieses Ereignis jetzt wenigstens in Text und Ton, im Buch und auf CD, nacherleben lässt.

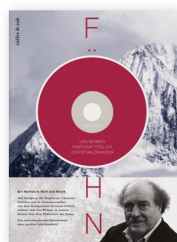
Die Uraufführung hat Urs Widmer leider nicht mehr erlebt. Der Schriftsteller starb im Frühjahr 2014. Aber Regisseur Christian Zehnder berichtet in seinem Vorwort zum Buch, dass Widmer seine Mitstreiter aufgefordert habe, das gemeinsame Projekt unbedingt auf die Bühne zu bringen.

Die eigentlich Widmer selbst zuge dachte Rolle des Erzählers übernahm

der aus vielen grossen Inszenierungen bekannte Schauspieler Hansrudolf Twerenbold. Und das Bauer-und-Bäuerin-Paar, das in umlautüberdrehtem Bergler Dialekt Schweizer Befindlichkeiten darstellt, spielten Carina Braunschmidt und Martin Hug.

Auf der dem Buch beiliegenden CD lässt sich einiges von der schauspielerischen und musikalischen Umsetzung nacherleben. Dazu kommen Szenenfotos und einige fantastische Schwarz-Weiss-Aufnahmen von Föhnstimmungen, welche die zentrale Rolle des ältesten Schweizers perfekt illustrieren.

Martin Hauenberger



Urs Widmer, Fortunat Frölich, Christian Zehnder: «Föhn – ein Mythos in Wort und Musik», Buch und CD, Rüffer & Rub, Zürich 2016, 144 S. mit CD, ca. CHF 34.–.

Zwischen Schweben und Fallen

Zu einem vergnüglichen Rendezvous zwischen dem US-Künstler Alexander Calder und den Schweizern Peter Fischli und David Weiss kommt es derzeit in der Fondation Beyeler in Riehen BS. Zu sehen sind fragile Konstruktionen, die zeigen, dass vieles eine Frage der Balance ist. Dabei treffen Werke von Calder, einem Meister des Mobiles, auf solche von Fischli/Weiss, die sich in ihrem Schaffen ebenfalls mit dem Thema Gleichgewicht beschäftigt haben. Die drehenden, schwankenden und schlingernden Exponate laden zum Staunen ein, wecken den Spieltrieb und lassen einen rätseln, wo die Grenzen zwischen Schweben und Fallen liegen.

«Alexander Calder & Fischli/Weiss», Fondation Beyeler Riehen, bis 4. September, Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr, www.fondationbeyeler.ch



Peter Fischli/David Weiss, Ein neuer Tag beginnt

Die Welt der Chilbi

Hau den Lukas, Magenbrot, Karussell, Messmocken und Geisterbahn – das ist Chilbi. Warum lassen sich Jugendliche und Erwach-



Bild: Priska Kettner

sene auf gigantischen Maschinen freiwillig durch die Luft schleudern und auf den Kopf stellen, um wie am Spiess zu schreien? Faszination Chilbi – was ist das eigentlich? Das Historische Museum Luzern geht der Frage nach,

zeigt historische Chilbi-Exponate und das harte Leben der Schausteller. Ein Ausstellungsteil widmet sich den typischen Düften und süssen Esswaren. Akribisch aufgelistet werden die 155 Chilbis, die jährlich im Kanton Luzern stattfinden – von der Äplerchilbi mit Viehschau über Kirchweihgottesdienste bis zu den Lunaparks mit Mega-Bahnen.

«Chilbi – von Zuckerwatte, Karussells und Schaustellern», Historisches Museum Luzern, bis 16. Oktober, Di–So 10–17 Uhr, www.historischesmuseum.lu.ch

Die immer neue Tradition

Die «Fränzlis da Tschlin» sind schon seit vielen Jahren mit ihrer lebendigen Bündner Volksmusik unterwegs. Die Gruppe verjüngt sich stetig – und jetzt haben die Frauen die Mehrheit übernommen

Bild: Flurin Bertschinger



Engadiner Musik im Unterland: «Ils Fränzlis da Tschlin» zu Besuch in Zürich – und oft auf Bühnen und Tanzböden in der ganzen Schweiz.

Sie kommen von ganz unten im Unterengadin, aber von ganz oben am Berg, aus Tschlin. Und die «Fränzlis» haben es sich zu ihrer wohlklingenden Aufgabe gemacht, der Bündner Volksmusik die Geige zurückzugeben, die in den letzten Jahrzehnten vom Schwyzerörgeli oft etwas an den Rand gedrängt worden ist.

Vorbild und Namensgeber ist der legendäre blinde Geiger Franz-Josef «Fränzli» Waser, der mit seinen Brüdern und Mitmusikern vor über hundert Jahren von Tanzfreudigen ebenso geliebt wie von Sittenstrengen gefürchtet wurde.

Die neuen «Fränzlis» spielen viele traditionelle Melodien – und wissen, dass Traditionen nur überleben, wenn sie sich erneuern. CD Nr. 5 (romanisch «Tschinch») bringt auch eine neue Besetzung: Neben den Gründungsmitgliedern und Brüdern Domenic (Klarinette) und Curdin Janett (Bass) spielen jetzt auch Domenics Tochter Anna Staschia (Violine) und Curdins Töchter Madlaina (Viola) und Cristina

(Cello). Das Familienstreichquartett mit Soloklarinette brilliert mit einem abwechslungsreichen Programm, das viel Liebe zur Musik Mittel- und Osteuropas widerspiegelt. Die Eigenkompositionen der fünf Fränzlis vertreten viel Humor und Selbstironie – in Titeln wie «Olga an der Wolga» oder «Schnulza sü C» wie auch in der Musik. Und so ganz nebenher demonstrieren sie den Schweizer Sonderfall, dass unsere Polka deutlich langsamer dahertönt als die von weiter östlich, die hierzulande Schottisch genannt wird. **Martin Hauzenberger** «Ils Fränzlis da Tschlin: No. 5 – No. Tschinch», Zytglogge.

Fotograf und Samenhändler



Er ist ein Aussenseiter unter den frühen Fotografen der Schweiz: Roberto Donetta (1865–1932). Mal versuchte er es als Kellner in London und kam krank zurück, mal führte er einen Lebensmittelladen. Mehrheitlich aber durchwanderte er als Hausierer sein abgeschottetes Valle di Blenio und verkaufte Samen – ständig fotografierend und sich als Künstler sehend. An seinem 48. Geburtstag wird der siebenfache Vater gepfändet, verliert für einige Monate sogar die Kamera. Einige seiner Fotografien erschienen 1927 in der ersten Illustrierten der Schweiz, in Ringiers «L'illustré». Mit 67 stirbt er, von seiner Familie verlassen, er hinterlässt rund 5000 Glasplatten. 120 davon zeigt nun die Fotostiftung Schweiz in Winterthur: eine einzigartige Chronik über 30 Jahre und den rauen Alltag im Bleniotal.

Fotostiftung Schweiz, Grünzstrasse 45, 8400 Winterthur, bis zum 4. September, 11–18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr, www.fotostiftung.ch

Fond. Archivio Fotografico Roberto Donetta, Corzinesio

Einblicke in Privates

Die Fondation de l'Hermitage in Lausanne schafft es immer wieder, Privatbesitzer von Kunstschatzen zu überzeugen, diese eine Zeit lang öffentlich zu machen. Vom 24. Juni bis 30. Oktober zeigt sie 120 noch nie ausgestellte Gemälde, Plastiken und Installationen aus einer Privatsammlung: einmalige Gelegenheit, das westliche Kunstschaffen des 20. und 21. Jahrhunderts zu erkunden.

Schwerpunkt ist die Nachkriegszeit und die zeitgenössische europäische Kunst. Hinzu kommen US-Werke aus Konzeptkunst und Minimal Art und dem abstrakten Expressionismus. Abstecher in die Art brut oder naive Kunst gehören ebenso dazu wie bemerkenswerte Büsten von Jean-Antoine Houdon und Jean-Baptiste Carpeaux sowie Porträts von Auguste Renoir und anderen.

